

// GEW-SOLIDARNOŚĆ-SOMMERAKADEMIE //



Brücken in Masuren

20 Jahre GEW-Solidarność-Sommerakademie Einblicke und Ergebnisse



Inhalt

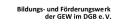
Masuren – Dialog und Brückenbau	
Vorwort, Marlis Tepe, Vorsitzende der GEW und des BFW der GEW	5
"Ach, Masuren, welch ein schönes Land"	
Grußwort, Ryszard Proksa, Vorsitzender der NSZZ Solidarność, Landessektion Bildung	7
Vom Sprachkurs zur Akademie	
Einführung und Überblick, Christoph Heise, Internationaler Sekretär der GEW 1989-2007	8
Brücken bauen zwischen West und Ost	
Interview mit Ulrich Thöne, GEW-Vorsitzender 2005-2013	14
Masuren hat uns verändert	
Gespräch mit einer Masuren-Runde der ersten Jahre	16
Masuren-Echo	
Rückmeldungen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern 1995-2014	20
Masuren-Team und Kooperationspartner	30

gefördert durch















Masuren – Dialog und Brückenbau



Marlis Tepe

// Masuren, das klingt nach Seenlandschaften und Suleyken. Aber Brücken? //

Die Assoziation 'Brückenbau' hat für uns mit einem Projekt zu tun, das die GEW und ihre polnische Partnergewerkschaft Solidarność im Jahre 1995 in Masuren ins Leben riefen – als gemeinsamen Beitrag zur deutsch-polnischen Verständigung. Verständigung, erst recht Völkerverständigung, ist ein großes Wort. Verständigung beginnt zwischen einzelnen Menschen und diese beginnt mit Kennenlernen, Zuhören und Verstehen. Gerade gegenüber Polen gab es dafür nach der Wende und gibt es auch heute noch einen großen Nachholbedarf. Polen, die große Unbekannte. Und wer wäre nicht besser ansprechbar, mit dem Kennenlernen zu beginnen, als Menschen, die mit Jugendlichen arbeiten, als Pädagoginnen und Pädagogen, als gewerkschaftlich engagierte Kolleginnen und Kollegen zu beiden Seiten der Oder?

Es spricht für das Projekt "Sommerakademie Masuren", dass es über die Jahre so jung und attraktiv geblieben ist und auf vielfältige Weise zur besseren Verständigung zwischen Deutschen und Polen und Deutschen Brücken geschlagen und Wege gefunden hat. Nicht nur in Masuren.

Der 20. "Geburtstag" ist ein guter Anlass herzlichen Dank zu sagen: unserem polnischen Partner Solidarność, den Kolleginnen und Kollegen in den gemeinsamen Leitungsteams, den Sprachlehrerinnen und Sprachlehrern, den kooperierenden Stiftungen und nicht zuletzt den Kolleginnen und Kollegen, die sich auf den Masuren-Dialog eingelassen und ihn mit eigenen Beiträgen bereichert haben. Diese Dokumentation zeigt, wie sie mit ihrem Engagement über das Projekt hinaus viele kleine Brücken zwischen beiden Ländern gebaut haben und immer noch bauen.

Marlis Tepe GEW-Vorsitzende Vorsitzende des Bildungs- und Förderungswerkes der GEW



"Ach, Masuren, welch ein wunderschönes Land"



Rvszard Proksa

// Die Treffen in Masuren, in Nowa Kaletka – das ist ein außerordentliches Projekt //

Niemandem von uns, auch nicht den Initiatoren, wäre es in den Kopf gekommen, dass es 20 Jahre überdauern würde. Normalerweise enden diese Art von Veranstaltungen nach zwei, drei Jahren, aber diese läuft und läuft. Zu verdanken ist das dem unermüdlichen Engagement der Menschen, die das Projekt realisieren. Menschen, die einen offenen Geist und ... ein offenes Herz haben. Im Verlauf dieser zwanzig Jahre hat es durchaus verschiedene Probleme gegeben, aber immer gelang es, sie gemeinsam zu lösen. Und groß ist auch das Engagement der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projektes, die Jahr für Jahr für ein einzigartiges Klima gesorgt und es zeitlos gültig gemacht haben.

Die Treffen in Masuren wurden zu einer festen Eintragung im Sommerkalender, denn unter uns gibt es welche, die sich keinen Sommer vorstellen können, ohne einen Teil davon in Nowa Kaletka zu verbringen. Das ist ein sehr gelungenes Projekt. Außer dem gemeinsamen Sprachelernen hat es den TeilnehmerInnen viele Möglichkeiten gebracht, Erfahrungen auszutauschen – nicht nur mit Gewerkschaftlern aus Deutschland, sondern auch aus Litauen, Weißrussland und der Ukraine. Die zahlreichen bildungs- und sozialpolitischen Beiträge haben ein Klima geschaffen für den Brückenbau zur Verständigung, Zusammenarbeit und wechselseitigen Entwicklung. Die "Landessektion Bildung und Erziehung" von Solidarność schätzt diese Zusammenarbeit sehr.

In diesem Jahr feiern wir das 20-jährige Jubiläum. Wir wünschen uns weitere fruchtbare Treffen und Debatten, gemeinsame Unterhaltung und fröhliches Lachen, denn, wie es so schön im Lied heißt, "Mazury, jakie cudne, gdzie jest taki drugi kraj?" ("Masuren, welch ein wunderschönes Land, wo gibt es das ein zweites Mal?")

Ryszard Proksa

Vorsitzender der "Landessektion Bildung und Erziehung" der NSZZ Solidarność

Vom Sprachkurs zur Akademie

// Wende 1989, der polnische runde Tisch, dann der Fall der Mauer: neue Übergänge, neue Wege in Europa. Deutschpolnische Verständigung großgeschrieben. Auch für die GEW //

Welche Initiativen könnten sinnvoll sein, um KollegInnen beiderseits der Oder einander näher zu bringen – zusätzlich zu den gewerkschaftsüblichen Treffen und Delegationsbesuchen von Vorständen? Für die GEW wurde es ein Bündel von Aktivitäten: Förderung von Studienreisen "KollegInnen besuchen KollegInnen", regionalen Gewerkschaftskontakten und Schulpartnerschaften, bei denen GEW-Mitglieder initiativ wurden, eine erste Antikriegstagskonferenz mit Solidarność 1991, die dann - abwechselnd auf deutscher und polnischer Seite - das Muster für weitere wurde und nicht zuletzt das Fortbildungsprojekt "Masuren", ebenfalls mit Solidarność, das 1995 als Sprachkurs begann und über die Jahre immer wieder neu aufgelegt und zugleich weiterentwickelt wurde, ein Erfolgsmodell, das sich zur Sommerakademie mauserte und nun zum 20. Mal durchgeführt wird.

Die vorliegende Dokumentation ist eine Bestandsaufnahme, die in Wort und Bild zeigen soll, was das typische und ungewöhnliche dieser Veranstaltung war, die jeweils ca. 15 KollegInnen beider Länder für 10 bis 14 Tage zusammen brachte, was das Projekt "gebracht" hat im Sinne der angestrebten Verständigung, wie es sich "ausbezahlt" hat mit Blick auf den individuellen, beruflichen und multiplikatorischen "Mehrwert" und warum es nach wie vor für Mitglieder attraktiv ist. Zu Wort kommen diejenigen, die das Projekt geleitet und gestaltet haben, sowie TeilnehmerInnen aus beiden Ländern, die auf eine entsprechende Anfrage reagiert und sich schriftlich mit einem persönlichen Echo gemeldet haben. So ergibt sich aus vielen Stimmen ein lebendiger Eindruck über ein außerordentliches Gewerkschaftsprojekt, das über die Jahre viel zur deutsch-polnischen Verständigung beigetragen hat.



VOM SPRACHKURS ZUR AKADEMIE

Überblick und Elemente des Projektes

"Für mich begann alles mit einem Aufruf in der E&W im Frühjahr 1990: Teilnehmer für eine Delegation bei Solidarność gesucht. Ich meldete mich an, durfte mitfahren und wir hatten eine unbeschreiblich schöne Woche in Krakau, Breslau, Schlesien. Dabei entstand die Idee einer Rückeinladung. Ich Iud also fünf Kolleginnen und Kollegen aus Nordpolen nach Geesthacht ein. Schnell wurde klar, die Sprachkenntnisse waren sehr ungleich verteilt. Die Kommunikation verlief fast ausschließlich auf Deutsch. Denn wir konnten bis auf ein paar Höflichkeitsfloskeln kaum Polnisch. Wobei die polnischen Kolleginnen und Kollegen meinten, sie müssten ihre Deutschkenntnisse noch verbessern. Da kam die Idee fast wie von selbst. Wir sollten eine Form finden, uns gegenseitig die andere Sprache beizubringen."

"Ein Schüleraustausch brachte mich zum ersten Mal nach Polen. Ich war beeindruckt von Breslau und den polnischen Kolleginnen und Kollegen und hoffte auf weitere derartige Begegnungen. Aber, dass ich kein Wort Polnisch verstehen, geschweige denn sprechen konnte, war mir peinlich. Ein Kollege erwähnte dann, dass es eine von der GEW organisierte Veranstaltung in Masuren gebe, wo polnische und deutsche Lehrerinnen und Lehrer die Sprache des jeweils anderen Landes lernten. Also meldete ich mich an, wurde angenommen und fuhr hin." Klaus Oberbossel

Die hier beschriebene Ungleichheit abzubauen, sich auch sprachlich einander zu nähern, um sich besser verstehen zu können - das war das treibende Motiv der InitiatorInnen des Projektes. Polnisch lernen muss sein. Auch wenn die Sprache schwer ist. Für Solidarność war ein gemeinsames Sprachlernprojekt kein Risiko: Deutsch-InteressentInnen gab es genug und ein Ferienkurs böte endlich Möglichkeiten, mit deutschen KollegInnen, mit Deutschland in Kontakt zu kommen. Würde es aber auf GEW-Seite Anmeldungen geben? Das war 1995 durchaus fraglich. Immerhin, im ersten Anlauf meldeten sich genug "Polnisch-Anfänger", eine höchst heterogene Gruppe und kein einfacher















Start. Aber dennoch gelungen, weil das Konzept aufgegangen ist, über das gemeinsame Arbeiten mit der Sprache Verständigungsprozesse zu fördern, genau das, was GEW und Solidarność im Sinne hatten.

Professionelle Sprachkurse

Sprache als Vehikel, Sprachkurs als zentrales aber nicht alleiniges Element der binationalen Fortbildung. Vormittags professionell geführte Sprachkurse, nachmittags und abends ein attraktives Rahmenprogramm, wobei sich auch die SprachlehrerInnen über den Unterricht hinaus in das Programm eingebracht haben. Ein Schlüssel für den anhaltenden Erfolg des Projektes war seine ständige Weiterentwicklung und die Einführung von bilingualen Tandems, die auf zunehmend positive Resonanz stießen und zu einem Markenzeichen wurden.

Fortbildung in Eigenregie

Nachdem der erste Masuren-Sprachkurs 1995 auch formal noch mit einem Seminar zur deutsch-polnischen Jugendarbeit und Fragen von Schülerreisen nach Auschwitz verbunden war, setzte sich später ein Fortbildungsprogramm durch, das zusätzlich zum Sprachkurs von den TeilnehmerInnen selbst angeboten wurden. Schwerpunktthemen: pädagogische Reformen und deren konkrete Praxis, historisch-politisch aktuelle Debatten, Erfahrungen mit Jugendfahrten/Schulpartnerschaften, gewerkschaftliche Praxis am Arbeitsplatz und die Thematik ,Herkunft/Umsiedlung/Vertreibung'. Zudem brachten Viele auch ihre speziellen Fähigkeiten und Talente für Mitmach-Aktivitäten ein, vom Chor-Singen, über Zeichen- und Malkurse, Theater, Naturerkundungen, bis hin zu Gymnastik und Schwimmunterricht. Somit gab es in jedem Sommer eine vielseitige Fortbildung in Eigenregie, die zu einer weiteren tragenden Säule des Projektes wurde.

Gäste, ReferentInnen

Das selbstgestaltete Fortbildungsprogramm ergänzen und beleben durch Gäste aus Politik, Wissenschaft und Literatur – so wurde aus dem Sprachkurs + Seminar eine Sommerakademie. Die Veranstaltungen mit Persönlichkeiten aus Polen, Deutschland, Litauen, Weißrussland, der Ukraine und Russland wurden nicht selten zu Höhepunkten der Masuren-Erfahrung. Durchgängiges









Leitthema war "Die deutsch-polnische Nachbarschaft in Europa" aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln und Blickweisen.

Für aktuelle politische Einschätzungen boten Referenten der Friedrich-Ebert-Stiftung, dem langjährigen Kooperationspartner der Masuren-Akademie, fundierte Orientierung (u.a. Frank Hantke, Clemens Rode, Krzysztof Getka). Deutsch-polnische Beziehungen und Befindlichkeiten standen im Focus von Matthias Kneip vom Deutschen Polen-Institut in Darmstadt, der typische deutsch-polnische Stereotypen aufs Korn nahm, sowie von Prof. Kąkolewski, der als polnischer Koordinator des deutsch-polnischen Geschichtsbuchprojektes über den Stand des geplanten dreibändigen Lehrwerkes referierte.

Weil Sprachen und Sprachelernen den Kern der Masuren-Akademie bilden, war auch die Begegnung mit polnischen Autorinnen und Autoren naheliegend. Für Lesungen und Gespräche waren zu Gast: Alicja Bykowska-Salczyńska, Olga Tokarczuk und Aleksander Jurewicz, denen gemeinsam ist, dass sie sich literarisch mit dem Thema "Herkunft und Identität" auseinandersetzen. Um

ost-mittel-europäische und ukrainische Identität ging es bei den Lesungen des Essayisten und Übersetzers **Jurko Prohasko** aus Lviv (Lemberg). Mit regionaler Geschichte und Identität in Masuren beschäftigt sich seit Jahren der in Olsztyn (Allenstein) ansässige Kulturverein "Borussia". Dieser war mehrfach in Nowa Kaletka vertreten, u.a. mit seinem damaligen Leiter **Prof. Robert Traba**. Auch ein Vertreter der deutschen Minderheit war zu Gast, ebenso wie polnische Soziologen aus Olsztyn, die über Probleme der regionalen Entwicklung der Wojewodschaft Masuren/Ermland referierten, sowie das Geschichts- und Begegnungszentrum KARTA aus Warschau.

Gewerkschaften

Abende und Diskussionsrunden, bei denen sich die beteiligten Gewerkschaften präsentieren, gehören bei einer gewerkschaftlichen Sommerakademie zum Standardprogramm, ein beidseitiger Lernprozess über unterschiedliche gewerkschaftliche Strukturen, Traditionen und Einflussmöglichkeiten. Umso bemerkenswerter und auch ein Zeichen der Wertschätzung der Akademie, dass immer wieder auch Vorsitzende beider Gewerkschaften

(Ulrich Thöne, Marlis Tepe, Stefan Kubowicz, Ryszard Proksa) nach Masuren gekommen sind. Das gewerkschaftsspezifische am Projekt Sommerakademie sind indes nicht nur die gewerkschaftlichen Referenten, Themen und Diskussionen, sondern ist auch die Tatsache, dass hier von beiden Seiten Kolleginnen und Kollegen mit einer ähnlichen gesellschaftlichen Grundhaltung zusammenkommen, die auf Respekt gründet und darauf, den Anderen verstehen zu lernen und zu gemeinsamen Handeln zu kommen.

Blick über die Grenzen

Nach den ersten Jahren des Kennenlernens und den zunehmend offeneren Diskussionen zeigte sich, dass diese Form gemeinsamer Fortbildung nicht nur Verständigung fördert, sondern auch belastbar ist bei schwierigen Fragen und Differenzen im Kontext historisch komplizierter Nachbarschaften. Deshalb ergab sich fast zwangsläufig die Überlegung, auch Kolleginnen und Kollegen aus Polens östlichen Nachbarländern in den Dialog einzubeziehen. Diese Öffnung wurde umso dringender, als sich mit der EU-Osterweiterung inkl. Schengen neue Grenzen und Hürden im Osten Europas abzeichneten.

Erste Kontakte mit der litauischen Gewerkschaft LMPS führten in den Jahren 2004–2006 und 2012 zu litauischer Beteiligung an der Akademie, im Jahre 2006 fand das Treffen gastweise an der Memel in Litauen statt. Schwieriger war die gewerkschaftliche Situation in Weißrussland und in der Ukraine. Deshalb konnte es hier zu keiner offiziellen Kooperation kommen, wohl aber zur Teilnahme von gewerkschaftlich engagierten Referenten und Gästen aus Weißrussland, wie etwa Valentin Lazarenko und Jauhen Bialasin, beides

Vertreter der unabhängigen Hochschulgewerkschaft in Brest. Aus der Ukraine (neben Jurko Prohasko) dabei: die Kommunalpolitikerin Natalia Bunda und die Sprachforscherin Nina Gryshkova. Der Blick in den Osten Europas geht nicht ohne Kenntnisse dessen, was in Russland passiert. Deshalb wurde auch die russische Menschenrechtsorganisation "Memorial" nach Masuren eingeladen. Deren pädagogische Beauftragte Aliona Kozlova referierte über die Menschenrechtssituation in Russland und über ein Memorial-Zeitzeugenprojekt mit Schülern. Mit Hintergrundinformationen und Einblicken in das Innenleben des Kreml faszinierte die langjährige Moskau-Korrespondentin Elfie Siegl.

Die Öffnung des osteuropäischen Horizontes erwies sich insgesamt, und speziell mit Blick auf die Entwicklungen in der Ukraine, als bereichernd für die Sommerakademie und könnte noch ausgebaut und ein wichtiger Pfeiler für künftige Begegnungen werden.



VOM SPRACHKURS ZUR AKADEMIE

Umgebung zum Durchatmen

Wer zwei Wochen seiner Sommerferien, verbunden mit langer An- und Abreise "opfert", um eine Fortbildung an einem masurischen See zu verbringen, will sich nicht nur intellektuell weiterbilden. Gespräche und Aktivitäten mit anderen Menschen sind genauso wichtig wie auch nicht-kognitive Formen des Lernens und Entdeckens und die Möglichkeit, in Masuren Luft zu holen. Die Umgebung der Tagungsstätte "Kłobuk" in Nowa Kaletka bietet dafür gute Voraussetzungen, vor allem die Lage mitten im Wald, unmittelbar am Gim-See, einem schönen, sauberem und fast noch stillen See. Logisch, dass der See zum festen Bestandteil des täglichen Programms wurde, für morgendliche Schwimmer, für Bootsausflüge, für Wald- und Wasser-Rallyes, für Tandemgespräche und abendliche Lagerfeuer am Ufer. Der See als Ausgleich für anstrengendes Arbeiten. Inspiration und Entspannung auch durch die vielen musischen Aktivitäten und die gemeinsamen Ausflüge.

Ergebnisse, Einsichten, Aussichten

Wie lassen sich Ergebnisse, der Erfolg der Sommerakademie bemessen oder jedenfalls beschreiben? Was den Sprachkurs betrifft, so ist bei den meisten deutschen TeilnehmerInnen die polnische Sprache jedenfalls nicht mehr ganz fremd. Nicht wenige wurden motiviert, zu Hause oder in Polen weiter zu lernen. Kompliziert wird es eher, wenn man den gewünschten multiplikatorischen Effekt beziffern will. Zunächst zur Größenordnung: bei den 20 Durchgängen haben jeweils gut 30 Kolleginnen und Kollegen aus Polen und Deutschland teilgenommen, z.T. mehrfach. Insgesamt haben rund 300 KollegInnen von Masuren profitiert. Und von ihren Erfahrungen haben wieder andere, wie es die Rückmeldungen zeigen, profitieren können, ob im beruflichen, gewerkschaftlichen oder privaten Umfeld. Auch die Pflege der Masuren-Kontakte, die vermehrten Reisen nach Polen, die privaten Besuche und entstandenen Freundschaften haben einen Langzeiteffekt, ebenso wie konkrete Absprachen, bestehende Schulpartnerschaften auszubauen oder neue zu initiieren und mit Jugendlichen nach Polen zu fahren. Allein für Wrocław lassen sich drei Schulpartnerschaften und eine mehrjährige regionale Gewerkschaftskooperation (GEW Flensburg) auf Masuren zurückführen. **Christoph Heise**







Brücken bauen zwischen West und Ost

// Interview mit Ulrich Thöne, GEW-Vorsitzender 2005-2013, Mai 2015 //

Christoph Heise: Ulrich, du warst als Landes- und später als Bundesvorsitzender der GEW mehrfach in Masuren dabei und zwar nicht als Gast, sondern als Teilnehmer. Was waren deine Beweggründe?

Ulrich Thöne: Zweierlei Gründe. 1. Mein persönliches Interesse, die dichte Grenze zwischen West und Ost zu überwinden, die 'terra incognita' jenseits der Oder zu entdecken und Spuren und Wege aus der gemeinsamen europäischen Vergangenheit zu suchen und zu finden; 2. Ein politisches Interesse: wir Deutschen haben eine besondere Verantwortung, Brücken zu bauen, Brücken zwischen West und Ost, Brücken von Akzeptanz und Empathie, die es möglich machen, über schwierige Punkte zu reden ohne in Sprachlosigkeit zu verfallen, wenn es um Verbrechen und Unrecht, auch aktuelles Unrecht geht. Wir dürfen es nicht anderen erlauben, die Sprachlosigkeit zu nutzen, um neue Frontstellungen aufzubauen.

Bei deiner ersten Teilnahme hatte ich den Eindruck, dass du erst einmal etwas reserviert beobachtest hast, auf was für einer Gewerkschaftsveranstaltung du eigentlich bist, mit Sprachkurs und Liedersingen, Polonaise neben Referaten und sensiblen Lebensgeschichten, Gespräche am Lagerfeuer statt Podiumsdiskussionen. Das ist nicht ganz falsch. Das war ja schon ein etwas ungewöhnliches Seminar. Bei den üblichen Gewerkschaftsveranstaltungen kenne ich mich nun ja aus mit Strukturen, Kommunikation, Kon-

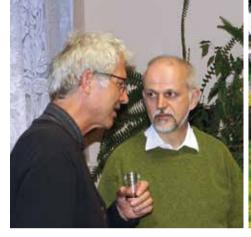
takten und Erwartungen. Das hier war etwas Neues und ich war ja auch ein "Neuer" – diejenigen, die schon vorher dabei waren, hatten es da leichter. Auch ich musste es erst lernen, mich in solch einem Rahmen auch persönlich zu öffnen.

... aber du bist wiedergekommen...

Ja natürlich, ich bin gern wiedergekommen. Das waren wichtige Erfahrungen, die Akzeptanz anderer Fähigkeiten und Kompetenzen, anderer Formen des Miteinanders. Das war eine Bereicherung, die den Lernprozess erst möglich machte. So habe ich mich dann auch wohlgefühlt bei euch.

Und der Sprachkurs?

Ich selbst bin ja nicht sehr weit gekommen mit dem Polnischen. Aber das war nicht entscheidend. Ich habe verstanden, dass der Sprachkurs nicht als Tarnkappe fungierte, um Leute zusammenzubringen, sondern umgekehrt eine Voraussetzung ist für Verständigung und Aufarbeitung. Denn er ist ein Zeichen der Wertschätzung, er zeigt, dass sich der andere auch um die Sprache des Partners bemüht. Dies ist gerade in Polen vor dem historischen Hintergrund der 'germanischen Überlegenheit' ein absolutes Muss. Und ihr habt das Sprachelernen ja auch nicht als technischen, sondern als inhaltlichen Prozess organisiert, als Element des Verständigungsprozesses.





Nach den positiven Erfahrungen der ersten 10 Jahre haben wir die deutsch-polnischen Begegnungen in Masuren bewusst geöffnet in Richtung Litauen, dann auch Weißrussland und Ukraine. Du warst ja selbst dabei, als die Sommerakademie 2006 zu Gast in Litauen durchgeführt wurde. Wie hast du das erlebt?

Das war ein richtiger Schritt. Für mich ist Polen ein wichtiger Baustein für ein Zusammenwachsen zwischen West und Ost. Wenn man die polnische Geschichte sieht – es gab immer ein großes kämpferisches Potential für Freiheitsrechte, auch wenn das oft tragisch endete. Aber welcher Mut, welche Leistung, wenn z.B. im Warschauer Untergrund Tausende von Schülern ihr Abitur machen konnten. Was muss da für ein tiefer Hass gegen die Bevormundung durch die Deutschen gewesen sein. Und später, gegen die nächste Bevormundung, die Ausdauer von Solidarność bis zum runden Tisch und freien Wahlen. Das muss man sich ganz bescheiden erst einmal alles bewusst machen. Polen kann die Rolle übernehmen, andere in Osteuropa mitzunehmen. Dass das nicht leicht ist, vielleicht noch

schwieriger als die deutsch-polnische Verständigung, hat mir eine Situation bei der Sommerakademie in Litauen gezeigt. Es war nicht möglich, dass die polnischen und die litauischen Teilnehmer in Vilnius eine gemeinsame Stadtführung bekamen. Jede Gruppe ist für sich gelaufen. Und das war keine Frage des Dolmetschens.

Und Russland?

Verständigung ist ein langer Prozess, der auf einem persönlichen Vertrauensverhältnis aufbaut. Das setzt aber voraus, dass man an die Wurzeln heran geht und sie historisch aufarbeitet. Sonst gibt es keine Zukunft, kein gemeinsames Agieren auf Augenhöhe. Deshalb fand ich es gut, dass ihr "Memorial" nach Masuren eingeladen habt. Der Memorial-Gedanke könnte Ausgangspunkt für gemeinsame menschenrechtliche Initiativen auf gewerkschaftlicher Ebene in Europa sein. Die Gewerkschaften haben das Potential dazu. Und Masuren hat gezeigt, wie man kleine Schritte zur Aufarbeitung und Verständigung setzen kann.

Masuren hat uns verändert



Im Mai 2015 traf sich in Berlin eine kleine Runde von KollegInnen - Dagmar Denzin, Ewa Genther, vormals: Ewa Dzedzyk, Christoph Heise, Eckhard Rieke, Dieter Siems – die die frühen Jahre des Projektes miterlebt und mitgestaltet haben, um Masuren noch einmal Revue passieren zu lassen. Ein heiteres aber auch nachdenkliches Treffen. Hier der Versuch, die Mitschrift in eine kompakte Fassung zu bringen.

Christoph Heise: Masuren – Blick zurück nach 20 Jahren. Was ist geblieben?

Ewa Genther: Das war eine ganz wichtige Erfahrung für mich. Masuren hat mein Leben verändert.

Dieter Siems: Ich hatte schon vorher Interesse an Polen, auch weil ich in Breslau geboren wurde und noch Kindheitserinnerungen an die Kriegszeit und die Flucht habe. Aber so richtig los ging es mit Masuren, mit dem deutsch-polnischen Radebrechen, auch mit Kollegen aus Wroclaw, die dann Freunde wurden. Und über die Jahre hat sich so ein ganzes Netz gesponnen.

Ewa Genther: Für mich hat alles mit Masuren begonnen. Deutsch war gar nicht mein Fach, aber über die deutsche Sprache und deutsche Teilnehmer bin ich Deutschland viel näher gekommen. Und durch die Freundschaften wurden die Kontakte dichter und ich habe Interesse bekommen, die Sprache weiter zu lernen. Also, die Anregungen, weiter zu machen, kamen eigentlich von euch. Und jetzt lebe ich hier in Berlin.

Eckhard Rieke: Masuren hat unseren Blick auf Polen verändert. Zu Anfang war das schon etwas seltsam, diese Solidarność-Menschen, immer höflich, immer freundlich, immer korrekt gekleidet, aber mit merkwürdigen Ansichten und in der einzigen freien Stunde sind sie in die Kirche gelaufen. In Deutschland hätte



ich mit solchen Leuten nichts zu tun haben wollen. Aber so nach und nach, durch die harte Arbeit mit der Sprache und die offenen Diskussionen sind wir uns dann doch näher gekommen. Sie sind ja auch sehr liebenswürdig.

Dagmar Denzin: Für mich gab es ein Schlüsselerlebnis: als Magda von ihrem Onkel erzählte, der als Partisan in den Wäldern von Biłgoraj ums Leben kam. Ich wusste nichts davon, schon gar nicht, wo Biłgoraj liegt. Unserer Generation lag ja Amerika näher als Polen. Das war alles neu für mich und hat mich neugierig gemacht.

Was waren denn für euch die Türöffner in Masuren?

Dieter Siems: Die warme Atmosphäre, die Offenheit, das Zusammensein mit Liedern, mit Polonaise, mit Musik und Tanz, mit viel Spaß bei aller Arbeit.







Eckhard Rieke: Ja, es war die Wärme, die zu spüren war, die persönlichen Gespräche, die Lebensgeschichten, die zum Vorschein kamen. Man hat sich wirklich kennen gelernt. Und so hat sich Vertrauen gebildet.

Dagmar Denzin: Ich fühlte mich dadurch auch emotional sicher und konnte ohne schlechtes Gewissen gegenüber Polen auch meine Geschichte als Flüchtlingskind erzählen, was mir vorher nicht leicht gefallen war.

Eckhard Rieke: Mir hat auch imponiert, wie die Polen miteinander singen und beim Singen gleich eine Art Gemeinschaft bilden. Ich hatte anfangs gar nicht den Mut, einfach mitzusingen. Aber dann ging es und später, als wir in einem Chor gesungen haben, hat sich eine richtige deutsch-polnische Gemeinschaft gebildet. Übrigens auch beim Paddeln. Zu zweit im Boot musste man sich ja irgendwie verständigen, auch wenn es mit der Sprache noch nicht so ging.

Dagmar Denzin: Mit dem Singen ging es mir so ähnlich. Die Polen haben so viele tolle Lieder und Chansons gesungen und konnten auch die Strophen. Und wir mit unseren Liedern. Schwierig. Es hat mich dann richtig überrascht, dass die Polen unsere Lieder auch schön fanden. Viel haben wir zusammen gesungen und viele Lieder erlernt.

Ewa Genther: "Hej, Mazury!", die Liedersammlung, die wir damals zusammengestellt haben, benutze ich noch heute im Unterricht. Wichtig war außerdem das Tanzen, die Schritte und Figuren bei der Polonaise, das ging fast ohne Sprache. Auch das hat viel zum Kennenlernen und zur guten Stimmung beigetragen.

Dieter Siems: Die Sprache war ein wichtiges Instrument, aber eben nur ein Instrument. Das wichtige waren die vielen gemeinsamen Aktivitäten.

Eckhard Rieke: ... in einer kasernierten Situation, wir waren ja rund um die Uhr in Nowa Kaletka zusammen und das Tor war nachts verschlossen – aber wir haben das gar nicht als Kasernierung erlebt.

Hat sich mit der Masuren-Erfahrung der Blick auf euer eigenes Land geändert?

Dagmar Denzin: Ich ärgere mich, wenn Deutsche immer noch herablassend über Polen reden und über das, was sie in Polen sehen, z.B. in "ihrem" Schlesien. Ich habe hohe Achtung vor Polen und den Polen bekommen, auch durch die vielen Besuche in Wrocław und die Arbeit auf dem jüdischen Friedhof dort. Aber bei allen Gemeinsamkeiten: viele Polen denken anders als wir, haben

MASUREN HAT UNS VERÄNDERT

andere Sichtweisen, z.B. zur Moderne und in ihrer Begeisterung für den Kapitalismus. Man muss lernen, das zu akzeptieren.

Eckhard Rieke: Ich identifiziere mich heute eher mit Polen als mit Deutschland. Auch beim Grenzübertritt nach Polen fühle ich mich emotional wohl. In Deutschland dagegen läuft irgendwie eine komische Maschinerie. Das ist mir manchmal unheimlich.

Ewa Genther: Und ich habe heute in Berlin meinen Platz gefunden. Hier kann ich meine Kompetenzen im Beruf einbringen. Hier werde ich akzeptiert. Hier bekomme ich schon mal Blumen nach einem kleinen Tanzkurs. Das ist mir in Polen an der Schule nie passiert, auch wenn ich einen Auftritt mit 500 Kindern hatte. In Masuren haben wir Polen viel Neues über unser eigenes Land gelernt. Vieles kannten wir selber nicht.

Dieter Siems: Ich weiß nicht mehr so recht, wo ich hingehöre. Am einfachsten ist es für mich zu sagen: ich komme aus Breslau, lebe in Berlin und bin immer wieder gern in Wrocław.

Das Projekt Masuren war Neuland, war ein gewerkschaftlicher Versuch, der deutschpolnischen Verständigung näher zu kommen. Braucht man solche Initiativen heute, nach 20 Jahren, nach 11 Jahren EU-Osterweiterung noch?

Dagmar Denzin: Wir waren ja früher ahnungslos. Das ist wohl heute nicht mehr ganz so, jedenfalls in unserer Generation. Aber für das Interesse der Jüngeren muss man etwas tun. **Dieter Siems:** Das Interesse an Austausch und Studienreisen ist laut DPJW immer noch sehr einseitig. Mehr polnische SchülerInnen wollen nach Deutschland als umgekehrt. Also muss man die deutschen LehrerInnen ansprechen.

Ewa Genther: Oft fehlen auch jugendspezifische Informationen, was man in Polen alles machen kann.

Dagmar Denzin: Es fehlt aber auch immer noch an Interesse bei Lehrerinnen und Lehrern. Man muss sie bewegen, sich endlich einmal Richtung Osteuropa zu orientieren. Dafür brauchen wir immer noch Masuren und ähnlich positive Erfahrungen.

Eckhard Rieke: Ich sage meinen Freunden in Berlin: "Fahrt doch mal ins Riesengebirge, ist doch viel näher!". Man muss das Land und die Menschen kennen, sonst wird es kein gutes deutsch-polnisches Verhältnis geben. Und übrigens: auch die unfassbar schwierige polnische Sprache lässt sich erweichen.









MASUREN-ECHO

Masuren-Echo

// Anlässlich des 20. "Geburtstages" wurden TeilnehmerInnen der Masuren-Jahrgänge 1 bis 19 gebeten, mit einem schriftlichen Echo zur vorliegenden Dokumentation beizutragen //

Beteiligt haben sich daran gut 50 Kolleginnen und Kollegen. Gemeinsam ist allen Rückmeldungen ein durchweg positives Echo – bei unterschiedlichen Nuancen und Akzenten. Beides soll durch die Auswahl von Zitaten und Texten sichtbar gemacht werden und ein stimmiges Gesamtbild entstehen lassen.

Projekt und Programm:

"Das Besondere/Attraktive für mich war ...

- ... die gelungene Mischung von Sprachunterricht, politischer Diskussion, Kulturangeboten, Kontaktmöglichkeiten, Musik, Spiel, Landschaft." Elisabeth Schneider
- ... gute Mischung zwischen Arbeit, Inhalten und Freizeit und ein europäischer Geist, der gelebt wurde." Kerstin Ebel
- ... dass man mit polnischen Lehrerinnen und Lehrern so viel gemeinsam gemacht hat und deshalb den Menschen und dem Land Polen viel näher gekommen ist."

Marlene Gierschewski

... aufgeschlossene, lebensfrohe, neugierige Teilnehmer, die offen waren und frühere Ressentiments gar nicht aufkommen ließen oder einfach gar nicht hatten."

Dieter Pahnke

... die Verbindung von gewerkschaftlicher Begegnung und qualitativ hochwertigem Sprachkurs ist einmalig. Die Mischung – GEW, Solidarność + andere KollegInnen aus Zentralosteuropa – ist überaus spannend."

Manuel Honisch







- ... der pädagogisch-gewerkschaftliche Austausch und ein vielfältiges Programm, das die Teilnehmer selbst organisiert haben." Grażyna Rogala-Szczerek
- ... die Anbindung an die gewerkschaftliche Arbeit der GEW & Solidarność und die damit verbundene politische Grundhaltung der teilnehmenden Personen." Heidemarie Dann
- ... eine Atmosphäre, die es erlaubt, Ansichten frei zu äußern und Differenzen zu akzeptieren." Grzegorz Rudziński
- ... für mich als jüngere Teilnehmerin war die Begegnung mit interessanten Menschen, die ihre Berufs- und Lebenserfahrungen austauschen, inspirierend und motivierend."
 Izabela Pająk

- ... attraktive Formen gemeinsamer Aktivitäten, reichhaltiges
 Programm, ausgezeichnete Organisation." Jadwiga Czarnecka
- ... alle Aktivitäten im Programm waren trotz der großen Bandbreite in Thematik und Form gleichermaßen wichtig, ob das nun Theaterwerkstatt, Kajaktouren, Kutschfahrten durch masurische Dörfer, Waldwanderungen oder wichtige Veranstaltungen wie z.B. mit KARTA, ,Borussia' oder ,Memorial' waren."
 Danuta Winiarska
- ... die Natur, viel mehr, als ich es aus dem Ruhrgebiet, bzw. als Neuberliner kenne, der Wald riecht und dann der See, magischer Ort. Aber auch starke Stürme, Regenbögen.
 Klaus Baumgärtner

Ein Juwel der GEW

"Zwanzig Jahre polnisch-deutsche Sommerakademie in Masuren – ein Juwel der GEW. Viele Male: von der Schule erschöpft in den Nachtzug Richtung Warschau, nach Olsztyn, von dort mit dem Bus nach Nowa Kaletka, am Seeufer entlang zum Jugendgästehaus: "Witam!", Willkommen in einer herzlichen und offenen Atmosphäre unter deutschen und polnischen Kolleginnen. Vormittags Sprachunterricht mit anschließender Vertiefung im polnisch-deutschen Tandem. Schon nach dem Mittagessen Workshops und Vorträge vornehmlich zu schulischen Themen, Ausflüge, Wassersport

(Wie schön wäre jetzt eine Siesta!). Am Abend Expertenvorträge, Diskussionen, Lesungen (z.B. mit Olga Tokarczuk), gemeinsames Singen, Tanzen, Theaterspielen, bunte Abende, feierliche Abende bei Kerzenschein (alles von den TeilnehmerInnen organisiert); Anstöße für Schüler- und Lehreraustauschprojekte bis hin zu privaten Partnerschaften. Nach vierzehn Tagen: von den vielen Eindrücken und Aktivitäten erschöpft (s.o.!), eine beseelte Rückreise. Dieses polnisch-deutsche Juwel strahlt auch nach zwanzig Jahren."



Traugott Eckhardt



Einsichten – Ansichten – Einstellungen:

"Was hat es mir gebracht...

- ...auf viele Probleme schaue ich jetzt mit einer breiteren Perspektive, die andere Erfahrungen und andere Blickwinkel mit einbezieht."

 Jadwiga Czarnecka
- ... habe eine positive Einstellung zu den Deutschen bekommen, ihre persönliche Kultur gefällt mir gut." Iwona Dziuba
- ... hat meine Einstellung über die Deutschen geändert. Früher dachte ich, das sind alles ordnungsliebende, langweilige und hochnäsige Menschen. Es stellte sich aber heraus, dass das ganz nette, freundliche und friedliche Leute sind, manchmal sogar etwas unsicher, was mich überrascht hat."
 Jolanta Pienik

- ... Einblicke in mein Geburtsland, an das ich mich kaum erinnerte."

 Eligia Goroncy
- ... ich habe gemerkt, wie wenig ich über Polen weiß. Das Seminar hat ein Fenster in eine neue Welt aufgestoßen." **Regine Sobotta**
- ...die inhaltlichen, politischen und kulturellen Angebote haben mir überhaupt erst ein Wissen über das Land vermittelt und eine große Empathie geweckt. Polen mit seiner besonderen Geschichte, die im deutschen Geschichtsunterricht kaum vorkommt, ist mir heute ein vertrautes und wichtiges Reiseziel geworden."

Heidemarie Dann

... Interesse für ein neues Land gewonnen. Seit der Reise schwärme ich für Polen." Martina Thätner

Highlights

"Als angehende Landesprogrammlehrkraft für Polen bedeutete das Masuren-Seminar für mich das erste Mal in Polen, Kontakt mit polnischen Lehrkräften und auch zum ersten Mal ein Sprachseminar. Highlights: mit zwei polnischen Kolleginnen im Minizimmer, die polnische Sprache im Tandem, die Mentalität und vor allem die vielen herzlichen und interessanten TeilnehmerInnen kennenzuler-

nen. Neben einmaligen Erinnerungen und Freundschaften bleibt mir ein fantastisch organisiertes inhaltlich anspruchsvolles und lebendiges Seminar im Gedächtnis, das zu den Besten gehört, an denen ich jemals teilgenommen habe. Die vielen positiven Eindrücke waren prägend in meiner weiteren beruflichen Laufbahn in Polen als auch in Deutschland."



Kerstin Ebel

- ... Einblicke in die persönliche Betroffenheit von Polen während der Besatzung und des Widerstands."

 Dieter Pahnke
- ... Einblicke in die polnische Geschichte und wie die polnischen Kolleginnen und Kollegen die Jahre vor und nach 1989 erlebt haben."
 Claudia Fröhlich
- ... intensivierter Bezug zu den eigenen Wurzeln, tieferes Verständnis für die Erlebnisse der Kriegsgeneration und deren Flucht/Vertreibung/Heimatbegriff."

Angelika Niemitz

- ... lese neuere polnische Literatur, schaue mir Filme an und lerne jede Woche etwas Neues über Polen; ich fahre oft dorthin, mein Verständnis für "konservative Werte" ist gestiegen, z.B. in religiösen und frauenrechtlichen Fragen."

 Hilla Metzner
- ... beeindruckt hat mich die Lebensfreude, die vielen Volkslieder, die alle auswendig können und die Tänze, die Polonaise über das ganze Außengelände." **Achim Elbe**
- ... die Lebensfreude und die "Tiefe" der Menschen haben mich beeindruckt."

Freya Rosan

"Sprache und Sprachelernen...

- ... eine Begegnung mit der polnischen Sprache um wenigstens einen Einblick zu gewinnen, mehr kann man ja in 14 Tagen nicht meistern." Gisela Fischer
- ... es war die Wiederbegegnung mit einer Sprache, die ich als Kind bis zum 7. Lebensjahr sprach und dann verlor, als ich nach der Spätaussiedlung Deutsch lernte."

Elisabeth Schneider

- ... die Verbesserung meiner geringen polnischen Sprachkenntnisse war für mich persönlich hoch motivierend." Günter Wagner
- ... ich werde weiter Polnisch lernen, Polen ist direkter Nachbar von Deutschland: Ich habe heute doch mehr als die in der "Nachkriegszeit" vorgegebene Wahl zwischen Französisch und Englisch. Das muss man im Sinne des europäischen Gedankens auch nutzen."

 Maria Kelly-Denis

Es muss nicht peinlich sein zu singen



Hilla Metzner

"Das Einmalige an Kaletka ist nicht nur die Begegnung mit polnischen Kolleginnen und Kollegen, das

Erlernen einer Sprache in einer schönen Landschaft, sondern dass es ein Ort ist. an dem sich viele Teilnehmer frei fühlen. Kaletka ist eine Art Jungbrunnen. Viele wollen und dürfen hier jung sein. fast wie Schüler und Lernende und Jugendliche. Das betrifft Polen und Deutsche – Lehrerinnen und Lehrer, Wir erleben ein Stück Jugend, ohne kindisch zu sein und ohne die historisch verständlichen, aber manchmal auch bedrückenden und vor allem begrenzenden Gefühle, Lagerfeuer und Lieder seien immer noch mit dem Nationalsozialismus, mit dem Krieg, mit den deutschen Verbrechen, mit Soldaten in Polen verbunden. Das Einmalige für mich ist, es muss nicht peinlich sein, zu singen. Wenn polnische Kollegen singen, dann ist das eher poetisch und fröhlich. Für mich ist das die wichtigste neue Erfahrung: ich kann zuhören und singen. lachen, tanzen und fühle mich jung."

24 MASUREN-ECHO

- ... Sprachunterricht am Vormittag war hervorragend (hochqualifizierte Polnisch-Lehrer), intensiv und sehr nützlich. Durch den Kontakt mit den polnischen Kolleginnen und Kollegen gab es ganz ohne Stress viele Möglichkeiten der Anwendung." Gisela Spier
- ... es war ein Erlebnis, dass der Polnisch-Unterricht mir Spaß gemacht hat und in kurzer Zeit erstaunlich viel gelernt wurde." Claudia Fröhlich
- ... es war eine schöne Gelegenheit zum Kennenlernen unserer polnischen Nachbarn und ich weiß jetzt, dass man Polnisch tatsächlich lernen kann." Claudia Bergmann
- ...das Seminar war für mich der Einstieg in das Erlernen der polnischen Sprache. Der Sprachunterricht im Tandemseminar war hervorragend." Regine Sobotta
- ... Lernen wie Schüler war eine fordernde und stimulierende Aufgabe und das Tandemsystem eine gute Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten und an einer gemeinsamen Aufgabe zu arbeiten." Eva-Maria Besler



- ... dank der Tandems, die jeden Tag wechselten, konnte ich nicht nur die Sprache täglich anders anwenden, sondern auch Menschen kennen lernen, mit denen ich sonst nur Höflichkeiten ausgetauscht hätte."
 Sylwia Kurpiewska
- ... andauernde Motivation, polnische Sprachkenntnisse weiter zu vertiefen."

 Angelika Niemitz

"Der Deutsche ist ein Feind"

"Ich bin 1962 geboren. 17 Jahre nach Kriegsende. Irgendwann während meiner Studienzeit in den 80er Jahren habe ich in einem Café einen Stammtisch von Kriegsveteranen beobachtet, die jeden Tag die Gründe der Septemberniederlage von 1939 durchgesprochen haben. Mit Freunden zusammen habe ich überlegt, wann wir wahrgenommen haben, dass ein Deutscher ein Feind ist und wir haben festgestellt: das war doch von Anfang an so. Also kamen wir ganz schön ins Lachen, als uns bewusst wurde, dass die ersten Worte in unserem Leben "Mama", "Papa" und "Ein Deutscher ist ein Feind" waren. Jetzt habe ich in meinem E-Mail-Konto eine Adressenliste "Freunde" und das sind in der Mehrzahl deutsche Adressen. Ich erzähle das meinen Studenten, wenn ich sie durch verschiedene Museen in Łódź führe u.a. durch den Karl-Dedecius-Raum. Aber nicht ihm, Dedecius, verdanke ich die vielen deutschen E-Mail-Adressen. Die verdanke ich vielmehr meiner wiederholten Teilnahme an der Masuren-Akademie, einer Akademie des Lebens, der Toleranz und der Freundschaft."



Sławomir Rudziński





"Beruf und Gewerkschaft...

- ... jeder Perspektivwechsel ermöglicht eine neue Sicht. Ich bilde viele junge Erwachsene aus, die auf dem 2. Bildungsweg ErzieherIn werden und polnischer oder russischer Herkunft sind. Für ihre sprachlichen Probleme und ihre pädagogischen Ansichten habe ich heute viel mehr Verständnis."

 Hilla Metzner
- ... ich habe Schülerinnen und Schüler mit polnischen Wurzeln. Durch den Sprachkurs wurde mir bewusster, welche Hürden Schülerinnen mit Migrationshintergrund überwinden müssen."
 Claudia Fröhlich
- ...die Schule, die ich leite, wird von vielen polnisch-sprachigen Kindern besucht. Auch einige Pädagogen sind polnische Muttersprachler. Bei Eltern und Kindern kann ich mit meinen polnischen Sprachbrocken Vertrauen herstellen, die Pädagogen kann ich in ihrer Arbeit durch meine Kenntnis ihrer Herkunft und ihrer Sprache besser in ihrer Arbeit unterstützen."

 Angelika Fiedler
- ... Horizonterweiterung insgesamt nach Osteuropa. Da hat der Abend mit dem ukrainischen Schriftsteller über Peripherie meine Sicht erweitert, auch für meinen Geschichtsunterricht an der Schule."
 Monika Groß
- ... wir können jetzt noch besser die Probleme von jugendlichen und erwachsenen Polen in Deutschland verstehen und haben in der GEW-Fachgruppe diskutiert, wie polnische SchülerInnen in der Berufsschule besser gefördert werden können."

Marlene Gierschewski

Brücke der Freundschaft

"Der größte Schatz des 'Masuren-Projektes' war/ sind/werden die Menschen sein. Ich bin dem Schicksal dafür dankbar, dass ich die Chance hatte,



Grażyna Balkowska

ihr Leben kennenzulernen, sie bei mir zu Gast zu haben und Gast in ihrem Hause zu sein. Dass sie mir erlaubt haben, Teil ihres Lebens zu werden, indem sie mich mit ihrer Freundlichkeit und Freundschaft beschert haben. In meinen Erinnerungen hat der erste Kurs einen besonderen Platz, eine 18-köpfige Gruppe auf ganz unterschiedlichem Polnisch-Niveau (A1-C1) und meine didaktischen Entdeckungen, die ich später auf einer Methodik-Konferenz vorstellen konnte. Heutzutage fahre ich nicht nach Masuren - im kommenden Jahr werde ich stattdessen den Studentenaustausch zwischen der TU Wrocław und der TH Hannover koordinieren. Ich freue mich, wenn ich sehe, wie blitzschnell Jugendliche beider Länder Kontakte knüpfen, indem sie die Sprache mit der Tandemmethode lernen. Meine Rolle ist es jetzt, ihnen dabei zu sekundieren, wenn sie über die Brücke der Freundschaft zwischen Polen und Deutschland und Deutschland und Polen gehen."

- ... ob ich mich intellektuell entwickelt habe? Und in meiner didaktischen Praxis als Lehrer für Polnisch als Fremdsprache? Und überhaupt als Lehrer? Wahnsinnig! Hier gibt es nicht genug Platz, um darüber im Detail zu berichten. Masurenakademie – Dankeschön!"
- ... viele Erfahrungen der deutschen Lehrer, z.B. Methoden der Schüleraktivierung, habe ich in den Unterricht mit polnischen Schülern übernommen."

 Halina Szarek
- ... ich kann jetzt den Jugendlichen einen viel interessanteren und lebensnahen Deutsch-Unterricht anbieten." Jan Giemza
- ... als angehende Lehrkraft in Polen bekam ich Einblick in den beruflichen Alltag der polnischen Lehrerin sowie in das Bildungs- und Mitbestimmungssystem in Polen und Informationen über gewerkschaftliche Projekte in Polen, z.B. Austauschprogramme in Danzig. Die gewerkschaftlichen Kontakte konnte ich während meines ganzen Auslandsschulaufenthaltes nutzen."

 Kerstin Ebel

- ... im Bereich der gewerkschaftlichen Kontakte und Zusammenarbeit haben meine Berichte über Nowa Kaletka dazu geführt, dass das Interesse an einer Mitgliedschaft in der Gewerkschaft Solidarność an der Universität Łódź gestiegen ist." Grzegorz Rudziński
- ... das Engagement beider Gewerkschaften untereinander, vorauseilend im internationalistischen, europäischen Gedanken, wurde ein Kriterium meiner weiteren künstlerischen und pädagogischen Arbeit."

 Edgar Kucharzewski
- ... war beeindruckt von der Effektivität der Gewerkschaft GEW. Dank der Zusammenarbeit GEW-Solidarność hat sich das Bewusstsein über unsere Bürgerrechte verstärkt, auch über Möglichkeiten, sie effektiv zu verteidigen." Jolanta Pienik
- ... gut, dass die GEW so etwas macht. Ein Grund drinzubleiben."

 Monika Groß





Magisch

"Vor zwei Jahren habe ich bei der Sommerakademie als Dolmetscherin gearbeitet. Diese Zeit werde ich für immer und ewig in bester Erinnerung behalten.



Katarzyna Misiuk

Fin Dolmetscher soll nicht nur die fremdsprachigen Inhalte und andere Realitäten, sondern auch die fremde Mentalität und Denkweise übermitteln. Im Prozess des Dolmetschens wird das Fremde zahm. Für eine angehende Germanistin ganz schön schwierig. Die Teilnehmer des Projektes haben mir jedoch viel Verständnis gezeigt und geholfen. Die enorme Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit aller Teilnehmer während des gesamten Programms hat alle Klischees über das Verhältnis von Polen und Deutschen abgebaut. Die Atmosphäre war wirklich magisch, unabhängig davon, ob es sich um eine rege Diskussion zu schwierigen Themen oder ein gemeinsames Spiel handelte. Am ersten Tag sind in einem kleinen, masurischen Dorf völlig fremde Leute zusammenkommen. Nach zwei Wochen. haben sie sich als echte Freunde voneinander verabschiedet. Ich bin dankbar dafür, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, bei diesem Projekt mitzuwirken."

"Kontakte und Projekte...

- ... nach der Akademie gingen die Kontakte zu polnischen und deutschen Lehrern per E-Mail weiter, teilweise sogar auf Polnisch!" Gisela Schneider
- ... wertvoll war auch die Begegnung mit anderen deutschen KollegInnen."

 Manuel Honisch
- ... der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern und aus Polen war für mich wichtig. Dabei sind Kontakte quer durch die Bundesrepublik entstanden."
- ... engagiere mich noch aktiver im Schüleraustausch, den meine Schule seit ein paar Jahren durchführt und versuche bezüglich der deutschen Kultur auf dem Laufenden zu sein und Jugendliche zu motivieren, z.B. für die Schülerwettbewerbe des Herder-Instituts."
 Sylwia Kurpiewska
- ... habe mich für den Schüleraustausch vorbereitet und war bei dem Austausch mit einer Realschule in Essen viermal dabei." Elzbieta Listwan
- ... ich wurde motiviert, mit großem Elan eine Schulpartnerschaft in Kooperation mit dem DPJW aufzubauen."

 Heidemarie Dann
- ... guter Einstieg in unser Projekt eines Theater-Musik-Austausches zwischen zwei Schulen in Freiburg und Wroclaw, mehr Verständnis für die Situation der polnischen Schüler und Lehrer." Gaby Herzog
- ... für mich ist das Projekt eine Pforte in eine früher nie besuchte Welt geworden.
 Unter den Ausländern, denen ich Polnisch beigebracht habe, gab es wenig
 Deutsche. Das gewichtige deutsche Kulturerbe in meiner Heimatstadt Łódź hat
 für mich eine persönliche Dimension bekommen und die Erfahrungen in Nowa
 Kaletka haben meinen Unterricht bereichert."
 Grzegorz Rudziński
- ... ich versuche, meine Studierenden für Polen, unsere direkten Nachbarn zu interessieren und ihnen zu vermitteln, dass Polen nicht der Besuch nach Auschwitz ist, sondern viel viel mehr."

 Hilla Metzner



MASUREN-ECHO

... als angenehm empfand ich auch, dass wir die eigenen Kinder mitnehmen konnten. So entstanden Kontakte und Freundschaften, die zum Teil noch bis heute andauern."

Christian von Redecker

Persönlich...

- ... meinen Kollegen und Freund Jan aus Breslau, auch ein Masuren-Teilnehmer, näher kennen- und schätzen lernen zu dürfen, war eine besondere Erfahrung für mich. Wir stehen in regelmäßigem E-Mail-Austausch. Ebenso war das Konzert mit der polnischen Teilnehmerin und Sängerin Małgorzata eine wunderbare Erfahrung." Reinhard Menges
- ... das Eintauchen in eine andere Realität verbunden mit dem Erlernen der anderen Sprache bringt neue Impulse und setzt ungeahnte Kräfte frei – jeder (Fremdsprachen-)Lehrer sollte diese Erfahrung machen, und zwar regelmäßig."
 Maria Kelly-Denis

Sensibilisierung

"Die Sommerakademie Masuren feiert ihre 20 Jahre. Für Mittel-Osteuropa waren das prägende Jahre, die auch im Verlauf der Akademie ihre Widerspiegelung fanden. Damals wollten wir – die polnischen Teilnehmer – von unseren deutschen Gästen viel erfahren. Es fehlte uns das Know-how für wirksame Gewerkschaftsarbeit, wir suchten nach Schulpartnerschaften und persönlichen Kontakten, denn für uns waren das erste Erfahrungen mit dem sich vereinigenden Europa. Mit der Zeit wurden in Polen die Weichen in Richtung EU gestellt, das Land hat sich rasch entwickelt und genauso rasch entwickelten sich unsere Begegnungen. Bis wir eines Tages feststellten, dass unsere Probleme ähnlich geworden sind. Für mich persönlich liegt der zentrale Erfolg der Akademie darin, dass es uns gelungen ist, den Teilnehmern die Augen auf die benachbarten Regionen und Menschen zu öffnen, die gar nicht so weit von uns entfernt leben. Dabei geht es mir nicht nur um die deutsch-polnische Problematik. Es geht auch um die Welt weiter im Osten, die für viele, bevor sie nach Masuren kamen, eigentlich eine terra incognita war. Deshalb waren die Treffen mit internationalen Referenten und Gästen sehr prägend für unsere Akademie. Von allen Personen, die ich dort kennen gelernt habe, möchte ich drei besonders hervorheben: Joanna Kuryło, damaliges Vorstandsmitglied der "Solidarność" (Bildungssektion) und Christoph Heise, den internationalen Sekretär der GEW, die das Projekt in Gang gesetzt haben und auch 'Pani Ewa', Frau Ewa Osińska – Leiterin unserer Bildungsstätte KŁOBUK. Dank ihnen hat "Masuren' für uns einen besonderen Klang bekommen."



Anna Magdalena Wankiewicz-Heise Sprachlehrerin, Dolmetscherin und Koordinatorin des Projektes 1995-2014









- ... mit Nowa Kaletka bin ich jetzt seit ungefähr 15 Jahren verbunden, zuerst als Lernender, dann auch als Lehrender, sprich DaF-Lehrer. Dieses Kaletka dauert ja nur knapp zwei Wochen. Trotzdem ist es mir meist präsent. Es gibt Kontakte das ganze Jahr über, wenn ich interessante DaF-Materialien entdecke, überlege ich, ob ich sie einsetzen kann."
 Klaus Baumgärtner
- ... ich habe tolle Leute kennen gelernt, Freundschaften geknüpft, die bis heute dauern. Das ist das Kostbarste." Elzbieta Listwan
- ... das wichtigste war für mich die Begegnung mit neuen, ganz verschiedenartigen Menschen und durch sie habe ich auch mich selbst mit meinen Stärken und Schwächen besser kennen gelernt, auch Toleranz und Akzeptanz für unterschiedliche Mentalitäten. Und mit einer Träne im Auge denke ich an die Lagerfeuer: so viel Freude, so viel Nachdenklichkeit."
 Danuta Winiarska
- ... an Masuren denke ich immer mit einem Lächeln im Gesicht, weil ich an keinem anderen Ort so viel gelernt und gelacht habe, so viele inspirierende Menschen getroffen und Freundschaften geknüpft habe, die bis heute halten."

 Katarzyna Kluczewska
- ... es war eine ganz besondere Erfahrung und ich wünsche, dass noch viele KollegInnen in Zukunft davon profitieren können." Gisela Fischer

- ... Entdeckung eines wunderbaren Landes und seiner Bewohner in dieser Region, besonders auch die Leichtigkeit und Unkompliziertheit bei den Begegnungen, Sprachkursen, Tandems, Ausflügen... Es ist ein sehr überzeugendes Projekt und Konzept. Bitte weitermachen!" Gaby Herzog
- ... ich hoffe, dass es noch viele Seminare zukünftig geben wird."

 Waldemar Standt

Kaletka ist für mich

- ein Ort, an dem ich sein kann, wie ich bin und mich fühle
- ein Ort, an dem ich Freunde wiedertreffe und neue kennen lerne
- der Ort, an dem ich mich beim Schwimmen, Diskutieren, Wandern, Filme gucken, Tanzen, Spielen und Singen am besten von einem langen Schuljahr erholen kann
- ein Ort, der mir Kraft und Motivation gibt für meine Gewerkschaftsarbeit
- der Ort, an dem ich am meisten lache
- der Ort, an dem mein Tagebuch die längsten Einträge erhält



Astrid Schrobsdorff



Teamleitung

Für die GEW: Christoph Heise (1995-2007), Anna Magdalena Wankiewicz-Heise (2008-2012), Astrid Schrobsdorff (seit 2013)

Für Solidarność: Joanna Kuryło (1995-1998), Beata Więcław (1998-2002), Ewa Roszyk (seit 2003)

DozentInnen

Polnisch als Fremdsprache, u.a.: Grażyna Balkowska, Agata Kaszewska, Anna Paprotny, Edyta Holcer, Grzegorz Rudziński, Jadwiga Czarnecka, Sławomir Rudziński, Izabela Pająk, Brygida Gwiazda-Rzepecka

Deutsch als Fremdsprache, u.a.: Teresa Rukasz, Anna Wankiewicz, Krystyna Klincewicz, Danuta Winiarska, Gesa von der Fecht, Klaus Baumgärtner, Tatiana Mikhailopoulo, Dorota Król

Kooperationspartner

- Bildungs- und Förderungswerk der GEW
- Friedrich-Ebert-Stiftung
- Deutsch-Polnisches Jugendwerk
- Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit
- Robert-Bosch-Stiftung

Tagungsstätte

www.klobuk-nowa_kaletka.pogodzinach.net





Diese Publikation wurde aus Mitteln des Bildungs- und Förderungswerkes der GEW finanziert. Das BFW ist eine gemeinnützige Einrichtung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

Impressum

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Bildungs- und Förderungswerk der GEW

Verantwortlich: Marlis Tepe

Reifenberger Str. 21 60489 Frankfurt am Main

Telefon: 069/78973-0 Fax: 069/78973-202 E-Mail: info@gew.de

www.gew.de

Text: Christoph Heise Redaktion: Sarah Holze Gestaltung: Karsten Sporleder

Fotos: Dagmar Denzin, Christoph Heise, Antoni Winiarski, Kay Herschelmann

Druck:Leutheußer





www.gew.de